

Ein politischer Kopf aus Ostschwaben:

Johann Gottfried Pahl 1768–1839

Pfarrer und Publizist

Klaus Graf

2018

Impressum

Unterm Stein. Lauterner Schriften, Bd. 22
Ein politischer Kopf aus Ostschwaben:
Johann Gottfried Pahl 1768-1839
Pfarrer und Publizist

Erste Auflage Juni 2018

Herausgeber
Stiftung Literaturforschung in Ostwürttemberg © 2018
Verlag und Vertrieb
Einhorn-Verlag+Druck GmbH, Schwäbisch Gmünd
Druck
Bahnmayer GmbH - druck & repro, Schwäbisch Gmünd
Satz + Gestaltung
Volker Wieland, Heubach-Lautern

Alle Rechte, insbesondere das Recht der
Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung, vorbehalten.

ISBN 978-3-95747-072-0
www.einhornverlag.de
Printed in Germany

Inhalt

1	Von Aalen nach Altdorf	7
2	Landpfarrer in Neubronn – In adeligen Diensten	17
3	Pfarrer in Affalterbach und Fichtenberg – Dekan in Gaildorf	36
4	Prälat und Landtagsabgeordneter	44
5	Menschenfreund	57
6	Ein »gewaltiger Autor«	66
7	Volkspädagoge und religiöser Erzieher	82
8	Satirisches: Der »gekäsbohrte« württembergische Adel und »Ulrich Höllriegel«	97
9	Ein Ritterroman: »Ulrich von Rosenstein«	107
10	Die »National-Chronik der Teutschen« und die Zensur	119
11	Kriegsberichterstatter und Militärhistoriker	137
12	»Herda« – Historische Arbeiten	147
13	Wanderer durch den Kochergau	157
14	Die Zukunft von Johann Gottfried Pahl ist digital	167

Anhang

Bibliographie der Werke Pahls	176
Sekundärliteratur	190
Anmerkungen	200
Bildnachweis	219
Dank	

Johann Gottfried Pahl

☰ Siehe auch die bei Wikisource verfügbaren Texte in der Kategorie *Johann Gottfried Pahl*.

Inhaltsverzeichnis [\[Verbergen\]](#)

- Monographien
- Buchbeiträge
- Eigene Zeitschriften
 - Nationalchronik
 - Der literarische Eilbote
 - Herda
- Beiträge in fremden Zeitschriften
- Gedruckte Briefe
- Ungedrucktes
 - Pahl-Sammlung des Stadtarchivs Aalen
- Nachrufe
- Sekundärliteratur und zeitgenössische
 - Rezeption
- Bibliographie

Johann Gottfried Pahl



von Pahl (seit 1832)

Pseudonyme: *Alethinos*, *Sebastian Käsböhrer*

* 12. Juni 1768 in **Aalen**

† 18. April 1839 in **Stuttgart**

Württembergischer Publizist und Schriftsteller, evangelischer Geistlicher, Historiker und Politiker

[Artikel in der Wikipedia](#)

[Bilder und Medien bei Commons](#)

GND-Nummer 10038384X

[WP-Personensuche](#) [, SeeAlso](#) ,

[Deutsche Digitale Bibliothek](#)

DNB: [Datensatz](#) [, Rohdaten](#) [, Werke](#)

Monographien [\[Bearbeiten\]](#)

Angegeben ist die Nummer des in der Lebensbeschreibung (siehe unten) veröffentlichten Schriftenverzeichnisses (SV), die im zweiten Teil als "Besonders gedruckt" gekennzeichneten Monographien wurden mit einem B gekennzeichnet.

- *Biographisches Denkmahl, dem sel. Herrn Maximilian Ludwig Christoph Schülen, Lehrer und Seelsorge der evangelischen Gemeinde zu Mark Essingen. Aufgerichtet von seinen hinterlassenen Kindern.* 1790 (anonym) (SV B 1) - nicht nachweisbar, siehe aber SV 2.
 - Rezension: *Oberdeutsche allgemeine Litteraturzeitung* 1791, Sp. 151-153 [Google](#) (hiernach die Wiedergabe des Titels)
- **Bertha von Wöllstein. Eine Reihe von Briefen aus dem Mittelalter.** Nördlingen: Karl Gottlob Beck 1794 [Commons](#) (SV B 4)
 - Rezensionen in: *Neue allgemeine deutsche Bibliothek* 16 (1795), S. 18f. [UB Bielefeld](#) ; *Oberdeutsche allgemeine Litteraturzeitung* 1796, Bd. 2, Sp. 449 [Google](#)

14 Die Zukunft von Johann Gottfried Pahl ist digital

- »526 – Der Verlobungs- und Trauring Pahls, den derselbe am kleinen Finger getragen mit dem Namenszug seiner Gattin M. E. E. d. 7. Nov. 1790.
- 527 – Ein Messer aus Pahl's Haushalt.
- 528 – Sein Tintenzeug aus Porzellan.
- 529 – Siegelstock Pahls (aus Eisen).
- 530 – Kasette aus Pahls Besitz.
- 531 – Eine Haarlocke, abgeschnitten vor seiner Beerdigung.
- 532 – Ein von seinem Ornat, den er im Sarg trug, abgeschnittenes Stück Stoff«⁴⁹⁷.

Es waren dies vermutlich recht unscheinbare Gegenstände, gleichsam »profane Reliquien«, die das Andenken Johann Gottfried Pahls zunächst in der Familie wachhalten sollten, bevor sie an das Schubart-Museum der Stadt Aalen übergingen, in dessen Inventar 1907 sie verzeichnet sind. Heute ist kein einziges dieser Erinnerungsstücke mehr vorhanden. Sie sind Zeugnisse einer privaten »Erinnerungskultur« im 19. Jahrhundert, die sich von unserem eigenen Umgang mit Andenken von Toten unterscheidet. Das damals so beliebte Aufbewahren von Haarlocken berühmter Menschen ist uns fremd geworden.

Die Wechselfälle der Überlieferung waren auch den Porträts von Pahl nicht günstig. Die wiederholt abgebildeten Bildnisse scheinen auf zwei Darstellungen zurückzugehen: auf eine Lithographie von Vocherodt nach Zeichnung von Faber, beigegeben der Nationalchronik von 1805, und auf ein Brustbildnis, ebenfalls eine Lithographie, wohl um 1820⁴⁹⁸, auf das auch das Ölbild im Besitz der Stadt Aalen zurückgehen dürfte. Es muss aber weitere zu Lebzeiten Pahls entstandene Porträts gegeben haben. Einen besonders ehrenvollen Platz hatte eines der Ölgemälde: Es hing nach einem Zeugnis von 1909 in den Wandelgängen der zweiten Kammer und erinnerte so an einen berühmten Volksvertreter⁴⁹⁹.

Die Aalener Pahl-Sammlung passt ungefähr in einen einzigen Archivkarton. Sie vereint handschriftliche Dokumente, die aus dem eigentlichen Nachlass, also Familienbesitz, stammen müssen, und vermutlich im Handel erworbenes Sammlungsgut. Wahrscheinlich in der Zeit um 1900 hat man eifrig versucht, Unterlagen zu Pahl zusammenzutragen; danach hat man das Sammlungsgut nicht mehr systematisch erweitert. Unter den gedruckten Büchern der heute vom Stadtarchiv betreuten Pahl-Sammlung, knapp 30 Bücher, sind zwar Raritäten wie die »Bertha von Wöllstein«, aber auch nur annähernd vollständig ist sie nicht. Von den vielen Aufsätzen hat man im Lauf der Jahre nur ein paar Kopien aus der Landesbibliothek Stuttgart herangeschafft. Konsequente Pflege und angemessener Ausbau des Bestands haben Pahls Geburtsstadt offenbar überfordert.

Inwieweit Pahl, der ja im Alter seine Tagebücher fast ausnahmslos dem Feuer übergab, die Erinnerung an ihn auch durch Vernichtung weiterer Schriftstücke zu steuern versuchte, ist unbekannt. Dem Sohn Wilhelm dürften, als er 1840 die Autobiographie seines Vaters herausgab und mit ungedruckten Materialien erweiterte, viele Manuskripte noch zugänglich gewesen sein. Noch 1909 existierte in Familienbesitz das wichtige Büchlein mit der Aufstellung der Einkünfte⁵⁰⁰. Dass nach zwei Weltkriegen sich in Privatbesitz heute noch Nachlass-Materialien erhalten haben, dürfte unwahrscheinlich sein.

Was die vielen von Pahl versandten Briefe angeht, sieht es ebenfalls nicht gut aus⁵⁰¹. Ob die mit dem engen Freund Jakob Salat gewechselten Briefe Eingang in den noch vor einigen Jahrzehnten in Familienbesitz vorhandenen Nachlass Salats gefunden haben, ist fraglich. Der Nachlass des Theologen wäre aber auch so eine höchst bedeutsame Quelle. Man kann nur spekulieren, ob der eifersüchtige Besitzanspruch der Familie oder das Desinteresse öffentlicher Stellen verhindert hat, dass wenigstens Kopien der Forschung zur Verfügung stehen.

Sollte man nicht annehmen, dass wenigstens die über 160 gedruckten Publikationen Pahls, Bücher und Zeitschriften, problemlos dank des beeindruckenden Netzes deutscher Altbestandsbibliotheken komplett die Zeiten überdauert haben? Das ist aber nicht der Fall: Einige Publikationen Pahls waren nicht mehr aufzutreiben. Die durch das Desinteresse der

Bibliotheken entstandenen Lücken im Gesamtbild der Geistesgeschichte der Goethe-Zeit betreffen längst nicht nur das dem Augenblick verhaftete Kleinschriftgut.

Pahls Ruhm verblasste außerhalb seiner Heimatstadt schnell. Allgemeine deutsche Konversationslexika, in denen Artikel über Pahl schon zu seinen Lebzeiten zu finden waren, enthalten den Namen nach 1861 anscheinend nicht mehr. In der breiten Öffentlichkeit ist Pahl vergessen. Es gibt keine Johann-Gottfried-Pahl-Gesellschaft, keine Pahl-Briefmarke, ganz zu schweigen von einem Pahl-Bier oder Pahl-Wein – nach Ausweis der Nachlassauktion schätzte er ja einen guten Tropfen.

In Aalen gibt es wenigstens eine Gedenktafel und eine nach ihm benannte Johann-Gottfried-Pahl-Straße in der Innenstadt. Eine Pahlstraße erinnert auch in Fichtenberg an den ehemaligen Pfarrer des Orts. Ein Komitee sammelte in Aalen 1892/93 für eine vom Künstler Eugen Streicher geschaffene und in Wasseralfingen gegossene Pahl-Gedenktafel, die an seinem Todestag, am 18. April 1893, eingeweiht wurde⁵⁰². 1959 ließ es die Stadt Aalen aber zu, dass Pahls Geburtshaus, an dem diese Bronzetafel angebracht war, abgerissen wurde. Seit etlichen Jahren ist die Tafel aber wieder zu sehen. Im 1913 eingeweihten Sitzungssaal des damaligen Aalener Rathauses waren die Wände mit Porträts geschmückt: Die »Bilder zeigten König Wilhelm II. von Württemberg, den Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart, den Prälaten Johann Gottfried Pahl und den früheren Stadtschultheißen Theodor Betzler«⁵⁰³. Zum 200. Geburtstag Pahls 1968 ließ die Stadt Aalen für 120,50 DM das schlichte Grabkreuz auf dem Stuttgarter Hoppenlau instandsetzen, und der Oberbürgermeister legte einen Kranz am Grab nieder⁵⁰⁴.

Der Kreis der Autoren, die längere Würdigungen Pahls in überregionalen Sammelwerken, Zeitschriften oder Zeitungen verfasst haben, ist überschaubar. Feuilletonistisch näherten sich Pahl sein Ururenkel Hermann Strenger, Hans Friedrich Autenrieth und jüngst Kurt Oesterle. In Aalen erhielt Wilhelm Koch für ein ebenfalls feuilletonistisches Lebensbild, das aber erst 1978 im Druck erschien, den Schubart-Literaturpreis 1964 der Stadt Aalen. Wissenschaftlich wertvoll sind vor allem die Aufsätze von Friedrich Kühnle 1909, Eugen Schmid 1937 und Hans König 1998, da sie sich nicht nur darauf beschränkten, Pahls Autobiographie

zusammenzufassen. Dieter Narr schrieb zwei beachtliche wissenschaftliche Aufsätze über Pahl. Der Literaturwissenschaftler Johannes Weber gab nicht nur 1989 den Ulrich Höllriegel neu heraus, Pahl verdankt ihm auch – neben zwei Aufsätzen – den Artikel in der »Neuen Deutschen Biographie« (2001)⁵⁰⁵. Nicht nur in Fachpublikationen, sondern auch wiederholt in der Tagespresse und sogar im Hörfunk hat sich der Schriftsteller Hellmut G. Haasis mit dem »aufmüpfigen« Satiriker Pahl befasst. Ein szenisches Lebensbild legte in Aalen Brigitte Bausinger vor; der Laubacher Schauspieler Ulrich Popp veranstaltete eine Lesung aus Pahls Autobiographie in Abtsgmünd⁵⁰⁶. Es gibt sicher noch einiges, was mir und Reiner Wieland vom Schriftgutarchiv Ostwürttemberg, der mir seinen Pahl-Ordner zur Verfügung gestellt hat, entgangen ist – aber vermutlich nicht viel. In den Online-Pressedatenbanken ist so gut wie nichts über heutige Pahl-Rezeption zu finden. Immerhin wurde er in einem Artikel in der Tageszeitung »Die Welt« über den Rheinbund im Jahr 2006 prominent erwähnt⁵⁰⁷, und auch der Neubronner Heimatroman »Pfauenmagd und Hirtenschuster« (2013) von Edith Wannags greift die Figur des vor Ort immer noch prominenten Pfarrers auf.

Die Erinnerung erweist sich als brüchig. Aber wieso sollte man überhaupt das Gedenken an Johann Gottfried Pahl pflegen? Jede Epoche setzt ihre eigenen Akzente, was das »Nachleben« historischer Persönlichkeiten angeht. Im wilhelminischen Kaiserreich war Friedrich Kühnle 1909 überzeugt, das Vaterland könne auf Pahl stolz sein: »Das bleibend Wertvolle an ihm ist sein deutsches Herz, seine nimmermüde Hoffnung auf die Zukunft des Vaterlandes und seine hingebende Mitarbeit an der nationalen Wiedergeburt Deutschlands«⁵⁰⁸. 1925 wünschte sich Dekan Emil Rohrer: »Mögen unserem von neuem unglücklich gewordenen Volke wieder Führer erstehen, die so ehrlich deutsch denken und die Segnungen christlichen Glaubens u. Lebens so gewissenhaft dem Volke vermitteln wie Pahl!« Dagegen schätzte Johannes Weber anlässlich des 150. Todestags an Pahl die »Tugenden des Mutes und der Bedachtsamkeit«⁵⁰⁹. Für Kurt Oesterle hat er sowohl »dem Radikalismus als auch der Anpassung« widerstanden⁵¹⁰.

Pahl könnte uns auch noch im Jahr 2018 nahe sein, denn er war eine sympathische Gestalt, die in den turbulenten Jahren um 1800 die – auch noch im 21. Jahrhundert so wichtigen – Werte der Aufklärung hochhielt, ein Mann der Humanität und der (aus seiner Sicht religiös begründeten)

Ethik. Er trug als Demokrat viel zur nationalen Selbstverständigung in seiner Zeit bei, ohne einen chauvinistischen Nationalismus zu pflegen und ohne zu vergessen, dass Deutsche immer zugleich Weltbürger sind. Er kämpfte für Meinungs- und Pressefreiheit und gegen die »Fake News« seiner Zeit.

Es ist die Aufgabe des Historikers, den schwachen Stimmen der Toten mit Respekt zu begegnen, denn sie können nicht mehr widersprechen. Er hat aber auch zu vermitteln zwischen den historischen Autoren und Autorinnen und einer mehr und mehr an ihnen desinteressierten Gegenwart, die auf den raschen Konsum des leicht und ohne Anstrengung Zugänglichen aus ist. Ich habe daher Pahl und seine Zeitgenossen oft selbst zu Wort kommen lassen. Pahl ist auch heute noch lesenswert. Das betrifft namentlich die frisch gebliebenen landeskundlichen Aufsätze (siehe Kapitel 13), den Ulrich Höllriegel (1989 neu herausgegeben) und Teile der Autobiographie.

Als ich 2005 im Einhorn-Jahrbuch Schwäbisch Gmünd der Online-Stellung des »Ulrich von Rosenstein« einen Aufsatz widmete, betonte ich am Schluss, dass die Digitalisierung der Pahl-Forschung neue Perspektiven eröffne. Eine digitale Pahl-Gesamtausgabe könnte mit einem sehr geringen Kostenaufwand realisiert werden⁵¹¹. Inzwischen ist dieses Ziel so gut wie erreicht, wie die Autorensseite zu Johann Gottfried Pahl im freien Projekt Wikisource zeigt. Fast alle greifbaren Bücher und Aufsätze sind online.

Die kleine Gruppe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Wikisource ließ sich von mir überzeugen, zwischen 2007 und 2013 Schriften von Pahl in ihr Arbeitsprogramm aufzunehmen, wofür ich außerordentlich dankbar bin⁵¹². Scans wurden organisiert, der Text erfasst und zweimal korrigiert. Allein im Jahr 2009 wurden die vier Käsbohrer-Schriften, die »Geheimnisse« und der Pater Simpertus in Wikisource zugänglich gemacht, 2011 folgten die Philosophen aus dem Uranus, 2012 Bertha von Wöllstein. Diese Bücher Pahls und einige kleinere Texte, darunter »Ueber die Liebe unter dem Landvolk«, können nun als kostenlose E-Texte, also ohne Kenntnisse der Frakturschrift (eine sogar für Studierende inzwischen nennenswerte Hürde!) gelesen werden. Wer mag, kann weitere Pahl-Texte dort einbringen, denn Wikisource, eine Schwester der Wikipedia, ist ein Mitmachprojekt. Die Bemühungen, eine kleine Auswahl von

Pahls Werken auf diese Weise der allgemeinen Öffentlichkeit nahezu bringen, blieben nicht ganz unbemerkt. Kurt Oesterle merkte 2010 zu den Wikisource-Texten an, fürs Internetzeitalter scheine Pahl gerettet⁵¹³.

Ohne die digitalen Bibliotheken, ohne Google Books und viele andere Digitalisierungsprojekte, hätte dieses Buch so nicht geschrieben werden können. Eine Fülle von Hinweisen zu Pahl wäre dem nur mit gedruckten Beständen arbeitenden Forscher entgangen. Das betrifft vor allem die vielen zeitgenössischen Rezensionen von Pahls Werken, die ich ebenfalls in Wikisource mit Online-Fundstellen nachgewiesen habe. Sie hätten mit traditionellen Mitteln nur mit sehr großem Aufwand ermittelt werden können, denn sie erschienen nicht nur in den großen bekannten Zeitschriften, in denen man sie auch mit traditioneller Arbeitsweise hätte lokalisieren können. Nicht zu vergessen: viele online erlangte Hinweise auf verstreute Sekundärliteratur, die ich sonst übersehen hätte.

Die Zukunft der Wissenschaftskommunikation ist digital, und das ist gut so. Erstmals kann Pahls umfangreiches gedrucktes Gesamtwerk bequem überblickt werden, ein geradezu revolutionärer Zugewinn an historischen Erkenntnismöglichkeiten, was den ostschwäbischen Publizisten und seine Zeit angeht. Mühsame Bibliotheksreisen und lästige Fernleihen gehören der Vergangenheit an. Was neu bekannt wird, kann gescannt und in die Werkliste auf Wikisource eingetragen werden. Sollte ich selbst auf wichtige neue Erkenntnisse über Pahl stoßen, würde ich davon in meinem seit 2003 bestehenden Blog Archivalia, in dem schon einiges über Pahl zu finden ist, berichten und Hinweise darauf in Wikisource und in der Wikipedia hinterlegen.

Das Vorbild der Digitalisierungsprojekte der Altbestandsbibliotheken sollte auch die Archive motivieren, ihre Schätze mehr als bisher geschehen online und Open Access im Netz zu präsentieren, wenn sie sich als Bürgerarchive verstehen. Insbesondere die Stadt Aalen sollte ihre nicht unbedeutende Pahl-Sammlung auf diese Weise der Öffentlichkeit bald zur Verfügung stellen.

Für vergessene Autoren wie Pahl stellt das Internet eine große Chance dar. Was würde er selbst dazu sagen? Er wäre sicher abgestoßen vom Hass in den sozialen Netzwerken, der zur Zeit die Wahrnehmung des In-

ternets zu Unrecht dominiert. Aber war er mit seiner Ein-Mann-Zeitschrift Nationalchronik nicht auch ein Vorläufer der heutigen »Blogger«? Und würde er nicht die zeitgemäßen Mittel, eine große Öffentlichkeit zu erreichen, nutzen wollen? Wäre Pahl heute womöglich »Influencer« auf YouTube?

Traditionelles Wissenschaftshandwerk und die Nutzung der von vielen im landesgeschichtlichen Bereich Tätigen leider immer noch als »Neuland« begriffenen Internetkommunikation (ausdrücklich unter Einschluss der Social Media) sind keine Gegensätze, sondern sollten stärker miteinander verzahnt werden. Pahls Leben und Werk bietet den Stoff für viele universitäre Qualifikationsarbeiten, denn mein eigenes Buch sehe ich nicht als abschließende Monographie, sondern als ausdrückliche Ermunterung, sich in Zukunft mehr mit Pahl und seinen Schriften zu beschäftigen. Diese Abschlussarbeiten sollten dann aber auch frei im Internet zur Verfügung stehen und nicht nur in gedruckter Form (für ein immer kleiner werdendes Publikum). Manch interessante Bachelor- oder Masterarbeit verstaubt ungelesen in den Aktenkellern von Prüfungsämtern oder wird von Universitätsarchiven als nicht archivwürdig vernichtet. Es wäre dringend wünschenswert, die auch in der Wissenschaft etwas unter Wert gehandelte Gestalt des Publizisten der Goethe-Zeit von Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen (Landesgeschichte, Geschichtswissenschaft, Militärgeschichte, Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft, Theologie) untersuchen zu lassen. Das könnte auf einer Fachtagung geschehen, aber die Resultate sollten dann auch wieder Open Access online abrufbar sein. Für solche Studien schafft Pahls »digitales Nachleben«, von dem man hoffen möchte, dass ihm die dargestellten Unbilden analoger Überlieferung erspart bleiben, ausgezeichnete Voraussetzungen. Johann Gottfried Pahl hat es verdient.

- 477 Pahl: Bemerkungen 1808, S. 8. Vgl. auch Pahls Aufsatz: Von dem Kloster Lorch. In: National-Chronik der Teutschen 1806, S. 113–115.
- 478 Die Burg Helfenstein. In: Chronik der Teutschen 1808, S. 268–271, hier S. 268.
- 479 Pahl: Denkwürdigkeiten 1840, S. 82.
- 480 Pahl: Denkwürdigkeiten 1840, S. 140.
- 481 So schon mein Nachwort zu: Joseph Alois Rink: Kurzgefaßte Geschichte, und Beschreibung der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. Nachdruck (1982), S. 105.
- 482 Pahl: Denkwürdigkeiten 1840, S. 150.
- 483 Pahl: Denkwürdigkeiten 1840, S. 154.
- 484 Pahl: Denkwürdigkeiten 1840, S. 255.
- 485 Stadtarchiv Aalen, Pahl-Sammlung, Nr. 508.
- 486 Ehrenbreitstein. In: Chronik der Teutschen 1808, S. 307–311.
- 487 Pahl: Rechberg 1791, S. 184 (ich habe die Beschreibung, ohne den Verfasser – ich vermutete: »ein gebildeter Katholik« – zu kennen, in der Gmünder Tagespost vom 15. August 1978 und in der Rems-Zeitung vom 17. August 1978 wiederveröffentlicht). 1822 beschrieb er den Rechberg erneut in: Neue Nationalchronik der Teutschen, Sp. 641–645. Verloren ist die Beschreibung im Schwäbischen Taschenbuch 1796.
- 488 Die Aussicht vom Hagberge. In: National-Chronik der Teutschen 1805, S. 228–230.
- 489 Der Rosenstein. In: Chronik der Teutschen 1808, S. 193–195; Die Teck. In: ebenda, S. 233–236; Hohentwiel. In: ebenda, S. 363–365. Den Hohentwiel behandelte er schon 1801, S. 246–248.
- 490 Pahl: Herda. Bd. 2 (1814), S. 166–169.
- 491 In der Vorlage: Walbuchs.
- 492 Pahl: Kochergau 1794, S. 1f.
- 493 Pahl: Nordgrenze 1801, Sp. 483.
- 494 Pahl: Denkwürdigkeiten 1840, S. 148f. Über Stütz vgl. zusammenfassend die Wikipedia.
- 495 Neue Nationalchronik der Teutschen 1820, Sp. 428.
- 496 Neue Nationalchronik der Teutschen 1821, Sp. 625–631.
- 497 Schweiker 1907, S. 106.
- 498 Die Datierung nach der Abbildung bei Creutz 2004, S. 123.
- 499 Kühnle 1909, S. 192. Hauptstaatsarchiv J 50 Bü 389, S. 28 erwähnt ein Ölgemälde der Schwestern Haas. Nach [Friederike Klaißer]: Ludovike (1847), S. 127 malte Ludovike Simanowiz Pahl und seine Frau. Zu spät wurde ich aufmerksam auf Werner Fleischhauer: Das Bildnis in Württemberg 1760–1860 (1939), S. 78 (Simanowiz), 183 (Marie Kilmeyer).
- 500 Kühnle 1909, S. 192.
- 501 Siehe oben Kapitel 5.
- 502 Ein Akt der Pietät. In: Über Land und Meer 70 (1893), S. 699. Unterlagen über die Spendensammlung im Stadtarchiv Aalen, A 742. Der Folioband mit Zeitungsausschnitten in der Pahl-Sammlung ebenda, Nr. 506 ist nicht mehr vorhanden.
- 503 Karlheinz Bauer: Bilder aus einer heroischen Zeit. Die Malereien im ehemaligen Ratssaal. In: Aalener Jahrbuch 1986, S. 261–272, hier S. 262.
- 504 Stadtarchiv Aalen, Pahl-Sammlung, ohne Signatur.
- 505 Für Fachnachschlagewerke und kürzere oder längere Erwähnungen in der Sekundärliteratur sei auf das Literaturverzeichnis verwiesen.
- 506 Aalener Volkszeitung vom 5. April 1995.

- 507 Thomas Hajduk: Mit dem Makel der Kollaboration. In: Die Welt vom 12. Juli 2006.
Ulrich Stolte porträtierte Pahl am 31. Dezember 2008 im Rahmen einer Serie der
Stuttgarter Zeitung zu literarischen Orten in der Region Stuttgart.
- 508 Kühnle 1909, S. 192.
- 509 Weber 1989, S. 30.
- 510 Oesterle 2010, S. 62.
- 511 Graf 2005, S. 126f.
- 512 Vor allem möchte ich mich bei Andrea Beyer für ihre nimmermüde Unterstützung
bedanken.
- 513 Oesterle 2010, S. 7.